

## Clip 11

### Neues Leben in ehemals leeren Räumen – die Evangeliumsgemeinde Halle

Die St. Georgenkirche in Halle-Glauchau stand viele Jahre leer. Nur selten war das evangelische Gotteshaus Austragungsort für Konzerte und Gottesdienste. Doch im Jahr 2001 zog die Evangeliumsgemeinde in die verlassene Kirche und hauchte ihr neues Leben ein.

Aber was ist das eigentlich für eine Gemeinde? Gründungspastor Henry Marten erläutert:

*„Ich denke vieles ist ähnlich wie in anderen Gemeinden. Jetzt vielleicht nicht zu den klassisch etablierten Großkirchen, wie die evangelische oder katholische Kirche. Da sind wir doch ein ganzes Stück, wie kann man das sagen – moderner vielleicht. In der Umsetzung. Nicht im Inhalt. Der Inhalt ist der Gleiche.“*

*„Wir sind ne postcharismatische Gemeinde.“*

Der Begriff Charisma bezieht sich auf die eigens vom Heiligen Geist verliehenen Gaben. Charismatische und pfingstlerische Gemeinden betonen diese Geistesgaben. Henry Marten sagt dazu:

*„Wir gucken, was haben die Leute für Gaben, was haben sie für Talente, was wollen sie einbringen, auch in den Gottesdienst ganz speziell.“*

Die Evangeliumsgemeinde gehört dem protestantischen und freikirchlichen Spektrum an. Auf äußeren Prunk wird kein Wert gelegt. Dies spiegelt sich in der Schlichtheit der Gestaltung der Kirche im Inneren wider. Darüber hinaus gibt es noch weitere besondere Merkmale bei diesen Gemeinden. Die Gemeinde betont die enge und persönliche Beziehung der Gläubigen zu Jesus Christus.

Eine Besonderheit der Gemeinde ist die Zungenrede. Dabei spricht das Mitglied der Gemeinde, vor allem während des Gebets, in einer ihm unbekanntem Sprache. Es kommt auch vor, dass die Gläubigen in ekstatische Zustände verfallen. Sie wiegen sich hin und her, schütteln sich, strecken die Arme von sich weg oder rufen laut aus. Für Außenstehende mag dies befremdlich wirken. Aber Pastor Henry Marten meint:

*„Vom biblischen Kontext kann man das so ableiten, dass die Geistestaufe eine Erfüllung mit dem Geist Gottes ist, mit ganz unterschiedlichen Wirkungen. Nicht alle haben jetzt die Zungenrede empfangen und legen da kräftig los, aber es gibt doch etliche. Und ich persönlich praktizier das auch und finde das ist ein sensationelles Geschenk und das wünsch ich allen, dass sie diese Erfüllung mit dem Geist Gottes erleben, weil das ne ganz klasse Sache ist.“*

Im Gottesdienst wird die Gleichheit der Mitglieder betont. Dies spiegelt sich auch in der Ämterverteilung wieder.

*„In evangelischen oder katholischen Gemeinden ist es ja oft so, dass es zwei drei Leute gibt, die das ganze Ding sozusagen stemmen. Wir versuchen das ein bisschen breiter aufzustellen, dass wir in verschiedenen Bereichen auch wechselnde Teams haben. [...] bis hin zum Predigen. Ich predige so alle fünf, sechs Wochen nur, dann haben wir auch immer andere Leute, die predigen. Und wir versuchen das gemeinsam zu gestalten. [...] Gottesdienst ist nur ein Teil unseres Gemeindelebens und unseres Gemeindeverständnisses.“*

Der Interessierte wird mit einem freundlichen Du begrüßt. Die Stimmung im Gottesdienst ist sehr locker. Es gibt in der Kirche Leinwände, auf welchen die Gläubigen die Predigten über Präsentationen mitverfolgen können. Statt einer Orgel wird Gitarre und Schlagzeug gespielt.

*„Wir haben so ne bisschen kleine, flexible Ankommenszeit. [...] Und wir haben ein bisschen modernere Musik natürlich am Start und wir versuchen eine Sprache zu finden, die die Menschen von heute auch ein bisschen verstehen. [...] Man kann bei uns im Gottesdienst immer rein und raus gehen, ohne dass es jemanden stört oder jemand merkt.“*

Diese lockere Stimmung und das Gemeindeleben wirken offenbar sehr anziehend für junge Familien und Jugendliche. Pastor Henry Marten schätzt den Altersdurchschnitt der Gemeinde auf Mitte zwanzig:

*„Wir kümmern uns schwerpunktmäßig natürlich um Studenten, die gerade Orientierung suchen: Wie geht's weiter, was sind die Werte im Leben. Es geht ja darum, dass wir im Alltag unseren Glauben leben. Es geht darum, wie gehe ich mit meiner Frau um, wie gehe ich mit meinen Kindern um, wie leb ich in der*

Text von Alexandra Koppo



*Nachbarschaft. Das ist für uns eigentlich das, was Christsein ausmacht, im Beruf, an der Uni, überall dort, wo wir uns bewegen, dass wir dort nach Maßstäben leben, die – von unserer Seite her – von Gott gegeben sind, wo es göttliche Richtlinien gibt. Das versuchen wir im Alltag hauptsächlich umzusetzen.“*

Im Mittelpunkt der Glaubensausübung steht das Gebet. In Hausgemeinden und Hauskreisen kommen Mitglieder der Gemeinde in kleinen Gruppen zusammen. Sie beten und singen gemeinsam und sprechen über Glaubensinhalte.

Nicht nur für Gemeindemitglieder gibt es verschiedene Angebote. Die Evangeliumsgemeinde betreibt auch das Kultur- und Begegnungszentrum „Lichthaus“. Das Café befindet sich direkt neben der Moritzkirche in der Hallenser Altstadt. Es fördert die Begegnung mit den Menschen aus der Nachbarschaft und Halle. Die Gemeinde lädt nicht nur in ihr neu belebtes Kirchengebäude ein. Sie geht damit auch bewusst auf Außenstehende zu.

#### **Quellen:**

Betz, Hans Dieter; Browning, Don S.; Janowski, Bernd; Jüngel, Eberhard (Hrsg.) *Religion in Geschichte und Gegenwart: Handwörterbuch für Theologie und Religionswissenschaft*, 4.Aufl., Band 2, Band 4, Tübingen: Mohr Siebeck, 2001.

Fischer, Moritz. *Pfingstbewegung zwischen Fragilität und Empowerment: Beobachtungen zur Pfingstkirche "Nzambe Malamu" mit ihren transnationalen Verflechtungen*, Göttingen : V&R unipress, 2011.

Stolz, Jörg; Favre, Olivier; Gachet Caroline. *Phänomen Freikirchen: Analysen eines wettbewerbsstarken Milieus*, Zürich: Pano Verlag, 2014.

Interview mit Pastor Henry Marten, Halle, Juni 2016.

#### **Sounds:**

„The Colour of Blue“ von Jeris feat. SackJo22, veröffentlicht am 24.10.2014 unter: [http://dig.ccmixer.org/files/VJ\\_Memes/47890](http://dig.ccmixer.org/files/VJ_Memes/47890) (18.07.2016).